

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910

1.11.1910 (No. 300)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 1. November

N_o 300

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

1910

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

November und Dezember
nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 28. Oktober 1910 wurde Aktuar Robert Voppre beim Bezirksamt Mannheim etatmäßig angestellt.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Zur Aufklärung.

Durch die Presse gehen seit einiger Zeit Artikel, die den offensichtlich Zweck verfolgen die Reichsfinanzreform von 1909 in ihrer Wirkung auf den nächsten Reichstag zu diskreditieren. Diese Versuche werden angefaßt, obwohl in denselben Artikeln zugegeben wird, daß der neue Etat im Ordinarium balanziert, ohne die Bundesstaaten mit mehr wie 80 Pf. pro Kopf zu belasten, und obwohl der außerordentliche Etat mitmaßlich nur einen Anleihebedarf von 100 Millionen gegenüber mehr als 200 Millionen im Etat für 1909 aufweisen, d. h. also ein sehr günstiges Ergebnis darstellen dürfte.

Da der neue Etat noch nicht vorliegt, erscheint es müßig, Behauptungen aufzustellen, die ohne Kenntnis der Einzelheiten nicht vertreten werden können. Wenn übrigens in den erwähnten Artikeln gesagt wird, daß der nächste Etat gewissermaßen aus politischen Gründen, nämlich um den neuen Reichstag durch Belastung mit neuen Steuerentwürfen von vornherein nicht zu diskreditieren, steuereinfach gemacht worden sei, und daß diese Steuerentwürfe nicht ganz der tatsächlichen Lage der Dinge entsprechen, so schiebt man damit dem Reichsschatzamt in ziemlich leichtfertiger Weise Absichten und Erwägungen unter, deren Verwirklichung nach Lage der Verhältnisse einfach nicht denkbar wäre.

Im speziellen gibt ein Artikel des „Karlsruher Tagblatts“ der Meinung Ausdruck, daß der günstige Abschluß des zu erwartenden Etats nicht auf Rechnung der Reichsfinanzreform von 1909, sondern auf Rechnung anderer Umstände, insbesondere auch der Wirkung der Finanzreform von 1905 gesetzt werden müsse, daß dagegen die Reform von 1909 völlig Fiasco gemacht habe. Die Behauptung wird dadurch begründet, daß die Einnahmen aus den neuen Steuern erheblich hinter den f. Zt. berechneten Beträgen zurückgeblieben seien, und daß insbesondere der günstige Stand der Zolleinnahmen seinen Grund lediglich im Aufhören der Wirkung der Vorverzoollungen habe.

Darauf muß erwidert werden, daß diese Behauptungen jeder Grundlage entbehren. Eine bekannte und oft erwiesene Tatsache ist, daß eine neue Steuer im ersten Jahre ihres Bestehens nicht zu voller Wirkung kommen kann, eine Erscheinung, die sich auch 1905 gezeigt hat, und der das Schatzamt bei der Aufstellung des Etats für 1910 vorsichtigerweise Rechnung tragen mußte, und auch bei der Aufstellung des Etats für 1911 noch zu einem Teil wird Rechnung tragen müssen. Wenn man glaubt, daß die günstigen Zolleinnahmen nicht auf Rechnung der Finanzreform von 1909 zu setzen sind, so ist darauf hinzuweisen, daß diese Reform eine ganz erhebliche Vermehrung der Zolleinnahmen gebracht hat. Wir verweisen nur auf die Erhöhung des Kaffee- und Teezolls, des Zolls für Branntwein, Schaumwein und Parfümeriewaren, der Einführung des Tabakwertzolls und der Erhöhung des Zolls für Tabakfabrikate. Von einem Fiasco der Finanzreform von 1909 zu sprechen, liegt auch nicht der mindeste Anlaß vor. Es kann nur immer wieder betont werden, daß ohne die Reform von 1909 die Aufstellung eines ohne weitere Belastung der Bundesstaaten balanzierenden Etats unter gleichzeitiger Minderung des Anleihebedarfs eine totale Unmöglichkeit gewesen wäre. Es ist

und bleibt jedenfalls das Verdienst der Reichsfinanzreform von 1909, daß die Finanzlage des Reiches wieder in geordnete Verhältnisse gekommen ist, mag man nun zu einzelnen der neuen Steuern und ihrer Ausgestaltung stehen, wie man will.

Deutsches Reich.

* Die Ehrendoktor diplome für den Reichskanzler und den Staatssekretär des Innern.

Die den Reichskanzler und den Staatssekretär des Innern betreffenden Promotionen zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät lauten wörtlich:

In diesen Stunden der Erinnerung gedenken wir zuerst des Mannes, der unsere Hochschule in wahrhaft philosophischem Geiste schuf. Erkenntnis und Tat sind zweierlei; wir träumen nicht mehr den platonisch-sichselbstgenügenden Traum, daß eine Klasse der Philosophen berufen sei, den Staat zu regieren. Und doch: wenn heute Volkstum und Parteienkritik den ersten Beamten Preußens und des Reichs als den Philosophen auf dem Ministerstuhl bespöttelt, wir adeln das Scherzwort zum Ernst. Die philosophische Überlegenheit, die Tagesmeinungen und Majoritäten nach ihrem Werte einschätzt, zielt dem Manne, der berufen ist, das Vaterland Goethes und Wilhelm v. Humboldts politisch zu leiten. Es ist Herr v. Bethmann Hollweg nicht vergessen, wie er, stets ein hochgebildeter und selbständiger Redner, vor wenigen Jahren den ersten internationalen Disziplinarkongreß auf deutschem Boden mit Worten eines feinen und freien wissenschaftlichen Geistes begrüßte, die aus diesem Munde besonderen Eindruck machten. Wir Deutschen dürfen stolz sein auf die geistige Höhe dieses staatkundlichen Geistes. Wir ehren den alten Jüngling dieser Hochschule, den Enkel ihres ausgezeichneten Rechtslehrers, den Freund und Förderer unserer Arbeit, der schon als Staatssekretär des Innern wieder und wieder auch die Mittel des Reichs deutscher Wissenschaft dienstbar gemacht hat, ehren ihn freudig, indem wir mit dem Kanzler des Deutschen Reichs den Reigen unserer philosophischen Ehrendoktoren eröffnen. — Ihn schließen wir an seinen Nachfolger im Reichsschatzamt des Innern, Staatsminister Clemens Delbück, der, aus Armut der Tücher Seide aufsteigend an die Spitze der schönen alten Reichshochschule, dann als Oberpräsident Westpreußens aller kulturellen Förderung dieses deutschen Ostens, auch der Pflege seiner Geschichte und Kunst, verständnisvoll gebietet, der weiter als preussischer Handelsminister das gewerbliche Unterrichtsweien in einer Weise entwickelt hat, daß sich der angehenden Kunst neue Stätten der Förderung eröffneten, die auch der ästhetischen Erziehung unseres Volkes zugute kommen: schon hat er bewiesen, daß auch er als Leiter des Reichsschatzamt der Wissenschaft die Hilfe zu gewähren bereit ist, die sie von dieser Stelle oft erfahren hat.

Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände.

Dieser Tage fand in Berlin eine Sitzung des Vorstandes und des Ausschusses der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände statt, in welcher namentlich die großen Arbeiterbewegungen des laufenden Jahres einer eingehenden Besprechung und Kritik unterzogen wurden. Es wurde hierbei festgestellt, daß diese großen Kämpfe nicht allenthalben zu befriedigenden Erfolgen geführt haben, und es wurde übereinstimmend die schwere Befürchtung ausgesprochen, daß gerade der Ausgang des Kampfes auf den deutschen Seeschiffswerten nicht geeignet ist, diesen und der übrigen Metallindustrie den wirtschaftlichen Frieden zu erhalten. Dieser Ausgang im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Aussperrung im Baugewerbe legt der deutschen Unternehmerschaft erneut mit Ernst die Sorge um den weiteren Ausbau der Arbeiterorganisation nahe. Die Vorschläge der Referenten, die aus den Arbeitskämpfen die entprechenden Lehren zogen und in die Praxis übersehten, fanden die Zustimmung der Versammlung.

Die Rede des Herrn v. Heydebrand.

Die große Rede, die der Führer der deutschen Konservativen, Herr von Heydebrand und der Lase auf der Stuttgarter Landesversammlung der württembergischen konservativen Partei hielt, ist wegen ihrer allgemeinen politischen Bedeutung beachtenswert. Wir geben daraus mehrere Stellen (nach dem parteioffiziellen Bericht) referierend wieder.

Zur Frage der Stammeseigenart betonte Herr von Heydebrand:

„Es wäre ein Unglück für das Deutsche Reich — und darin unterscheiden wir Konservativen in unserer Meinungstypus sehr von den Liberalen —, wenn alles in eine einheitliche Uniform gepreßt werden sollte. Wir Preußen werden Preußen bleiben und Sie Schwaben und Sie Württemberger wer-

den bleiben, was Sie sind. Wir werden aber gegenseitig uns stützen, gegenseitig uns achten. . . . Sie werden stark dadurch, daß auch wir stark sind, wie wir vielleicht freier werden, weil Sie frei sind. . . . Die große konservative Partei steht auf dem Standpunkt, daß es ihre Aufgabe ist, in dem gewaltigen Leben des Volkes die Kräfte sich entwickeln und frei sich entfalten zu lassen. Eine solche Entwicklung des Volkswesens in seinen wahren Interessen, gestützt auf das brauchbare Vorhandene, das, meine Herren, ist der Gang der konservativen Auffassung, frei, aber doch beschränkt durch die Rücksicht auf dasjenige, was sein muß, und durch die Rücksicht auf die anderen Stände und Interessengruppen. . . . Wenn wir Konservativen nicht wirklich ganz armelige Leute sein wollen, so müssen wir auf den inneren Zusammenhang der einzelnen Arbeitsgebiete im deutschen Volke hinsehen, müssen wir doch dafür Verständnis haben. Es wäre ja eine Borniertheit sondergleichen, zu glauben, daß wir einen reinen Agrarstaat haben könnten. Das wäre ein Unglück für das ganze Deutsche Reich und entspräche gar nicht dem Charakter des deutschen Volkes. Der eine kann ja gar nicht ohne den anderen sein. Nein, meine Herren, so borniert sind wir wahrhaftig nicht, und ich kann von mir und meinen Freunden, die auf meinem Boden stehen, sagen, daß wir das volle Gefühl dafür haben, daß die deutsche Industrie, der deutsche Handel und das deutsche Gewerbe nicht nur ein Existenzrecht, sondern auch ein Recht auf Wüthen und Gedeihen haben, so weit es mit den anderen Ständen vereinbar ist. . . . Wenn man sich die Geschichte unserer wirtschaftlichen Entwicklung ansieht, so muß man doch auch sagen, daß es der Industrie so sehr schlecht nicht geht; ich kann mir nicht helfen, davon merkt man nichts. Ich erkenne vollständig an und freue mich darüber, daß es der Landwirtschaft seit 6, 7, 8, vielleicht 10 Jahren besser geht, aber der Industrie geht es auch nicht schlecht, und das gleiche trifft für den Großhandel zu.“

Zur Mittelstandsfrage machte der Redner folgende Ausführungen: „Was ist es, was den Mittelstand so sehr drückt? Nach meiner Beobachtung der Dinge sind es vorzugsweise zwei: einmal ist er durch die ganze Gestaltung unserer sozialpolitischen Entwicklung auf einen Standpunkt gedrängt worden, daß er aufhört, Herr im Hause zu sein, daß er nicht mehr diejenige innere und äußere Autorität genießt, ohne die es sich schließlich dem Gewerbetreibenden und überhaupt demjenigen, der eine feine Arbeit treibt, nicht mehr lohnt, die viele Mühe, die viele Sorge daran zu wenden, um schließlich schlechter, unfreier gestellt zu sein, wie die Arbeiter, die mit ihm zu arbeiten haben. (Sehr richtig!) Das ist die eine Seite der Sache und die andere Seite der Sache ist die, daß die gewaltige Macht des Großkapitals und der großen Assoziationen ihn um den Lohn seiner Arbeit bringt. Ich sage, diejenigen Parteien, die nicht imstande sind, auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge für den Mittelstand und auf dem Gebiet der Einschränkung der übermächtigen Konkurrenz des Großkapitals es mit ihren Grundsätzen zu vereinigen, dem Mittelstand zu helfen, diese werden niemals Freunde und Retter des Mittelstandes sein können, mag das in ihrem Programm, in ihren Richtungslinien hundertmal verzeichnet stehen.“

Zu den einzelnen Parteien gewendet, sagte Herr v. Heydebrand: „Ich würde es bedauern, wenn der liberale Gedanke aus unserer Politik und aus unserem Volksleben ausgeschaltet werden sollte. Aber, meine Herren, das ist so eine Sache. Dem Liberalismus gönnt man gewiß alles gute, soweit man als politische Partei bei dem Egoismus, den man hat, es tun kann; aber wir haben doch eine politische Richtung des Liberalismus, die auch in Süddeutschland ziemlich stark vertreten ist, die „Deutsche Volkspartei“ oder „fortschrittliche Volkspartei“, die sich seit einiger Zeit in einer Weise gestellt hat, daß es unter Umständen sehr schwer ist, den einzelnen Fortschrittler von einem Sozialdemokraten zu unterscheiden. . . . Wir haben es nicht daran fehlen lassen, auszusprechen, daß wir immer bereit sein würden, mit den Nationalliberalen, mit denen uns doch sehr viele und große, bedeutsame Gesichtspunkte vereinigen, Hand in Hand zu gehen. Es kann einer konservativen Partei — das sage ich hier unter uns Konservativen ganz offen — nur sehr recht sein, wenn eine Partei, von der man anerkennen muß, daß sie doch einen sehr großen Teil unseres Bürgertums in sich schließt, gemeinsam mit uns arbeitet; das kann uns nur nützlich sein und ich sehe da eigentlich einen großen Gegensatz, in dem wir uns befinden müßten, überhaupt nicht ein. Aber, meine Herren, es ist sehr schwer zuzugestehen, was eigentlich die nationalliberale Partei so recht will. Die nationalliberale Partei ist ebenso wie wir eine geschworene, ja eine Todfeindin der Sozialdemokratie; aber gerade Sie in Süddeutschland haben das Beispiel, daß die Nationalliberalen in Baden nicht bloß zur Wahl mit den Sozialdemokraten zusammengewandert sind. . . . Daß es sich bei dem Zusammengehen mit dem Zentrum um ein Bedürfnis fester Art nicht handelt, sondern daß wir mit ihm da, wo die beiderseitigen Interessenspunkte zusammenfallen, auch zusammengehen und uns davon nicht abhalten lassen, das ist eine Tatsache. Wir werden uns nicht abhalten lassen, mit dem Zentrum da zusammenzugehen, wo die gegenseitigen Interessen zusammenfallen, jedoch werden wir, meine Herren, dabei unserem evangelischen Standpunkt nicht um eine Haarsbreite etwas vergeben und ebenso wenig, meine Herren, unserem nationalen Standpunkt. Man hat so viel davon geredet, daß unsere evangelischen Güter durch dieses Zusammengehen mit dem Zentrum schon in Gefahr gekommen wären. Glauben Sie denn, meine Herren, daß, wenn wir Konservativen so schlecht gewesen wären, dem Zentrum gegenüber irgend welche Zusicherungen zu machen oder Beschlüsse zu fassen, die unsere evangelischen Interessen gefährden, glauben Sie denn, daß unsere Wähler uns überhaupt noch nach Hause kommen lassen?! Wir wollen nicht vergessen, daß das Zentrum eine Partei ist, die man nicht so behandeln kann, daß man sagt: Mit dir gehe ich überhaupt nicht, weil du ein Zentrumsmann, ein Katholik bist!

Meine Herren, wenn wir das deutsche Volk dadurch, daß man den einen Teil als politisch prinzipiell minderwertig bezeichnet, innerlich in zwei konfessionelle Kasten spaltet, so halten wir Konserverativen das für ein Verbrechen am deutschen Volk.

* Übersicht.

Der Besuch des Kaisers in Flensburg-Mürwik zur Teilnahme an der offiziellen Einweihung der dort am Beginn dieses Monats eröffneten Marineschule wird, nunmehr auf den 21. November angelegt. Der Kaiser trifft auf dem Linienenschiff „Deutschland“, das ihm während seines Kieler Aufenthaltes vom 19. November ab als Wohnschiff dient, am Vormittag auf der Flensburger Förde ein. Bei Solnis am Eingang zur Innenförde geht mit Rücksicht auf die Tiefenverhältnisse in dieser „Deutschland“ vor Anker und der kleine „Sleipner“ bringt den Kaiser nach der Marinestation, wo dieser gegen 11 Uhr landet. Solnis hat übrigens, wie die „L. N.“ schreiben, in den Kriegen gegen Dänemark sowohl 1848 wie 1864 eine Rolle gespielt. Am 17. August 1848 hatte eine dort aufgeworfene Batterie ein Gefecht gegen eine dänische Korvette und vier kleinere Kriegsfahrzeuge, während 1864 dort aufgestellte preussische Artillerie am 11. wie am 18. Februar das dänische Panzerschiff „Holl Krake“ verjagte, welches den Versuch unternommen hatte, die von den Preußen bei Esensund im Sundewitt gebaute Schiffsbrücke zu zerstören.

Die „Kreuztg.“ betont in einem Artikel vom Samstag: Wenn es überhaupt noch eines Beweises bedürft hätte, daß es einen sog. schwarzen Block nicht gibt, so ist er in den beiden wichtigen Kommissionen des Reichstags die auch den Sommer über getagt haben, erbracht worden. Sowohl bei der Beratung der Versicherungsordnung wie bei der der Strafprozessordnung war von einem Bündnis zwischen Zentrum und Konserverativen nicht das mindeste zu hören, im Gegenteil fanden sich fast bei allen wichtigen Fragen die Konserverativen und die Nationalliberalen zusammen, während im übrigen die Mehrheitsbildung wechselte.

Gegen den nationalliberalen Abg. Fuhrmann beschloß der Bund der Landwirte im Kreise Stendal-Osterburg den Ökonomierat Hoersch-Neufkirchen als Kandidaten zum Reichstag aufzustellen.

Wie der „Vielgrym“ mitteilt, haben die polnischen Parochianen in Schwet a. W. gegen den Propst Metzlar bei dem Bischof Kojentretter in Culm wegen einer Reihe von Anordnungen zugunsten der deutschen Katholiken Beschwerde eingereicht und um Verletzung des ihnen nicht genehmen Seelsorgers gebeten. Für den Fall, daß der Forderung der polnischen Katholiken nicht entsprochen werden sollte, drohen diese, bei Propst Metzlar nicht mehr zu beichten, seine Gottesdienste nicht zu besuchen und bei dem alljährlichen Umzug zur Einsegnung der Häuser ihm das Betreten ihrer Wohnungen nicht gestatten.

Ausland.

Portugal.

Lissabon, 30. Okt. Der frühere Ministerpräsident Franco ist verhaftet, aber gegen Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen worden. Dem gerichtlichen Verfahren gegen Franco liegt die Anschuldigung zugrunde, daß Franco während seiner Diktatur seine Amtsgewalt mißbraucht habe.

Die Regierung stimmte den Verordnungen zur Festsetzung des Streikrechts und zur Einrichtung eines Schiedsgerichts zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern zu. Es soll eine Kommission zur Entgegennahme von Beschwerden ernannt werden.

Das „Amtsblatt“ veröffentlicht das Gesetz über die gewährte Pressfreiheit. Ein anderes Gesetz wird die Verweltlichung aller Akte und Beurkundung des Personenstandes vorschreiben, sowie die Schaffung eines allen Religionsbekenntnissen gemeinsamen Kirchhofs und Zulassung der fakultativen Feuerbestattung.

Lissabon, 31. Okt. Nach den Angaben des Untersuchungsrichters hat Franco während seiner Amtszeit als Ministerpräsident 70 Dekrete in Kraft gesetzt, in denen Vorschriften über die gesetzgeberische Gewalt abgeändert wurden. Durch den Erlaß dieser Dekrete habe er die Ausführung von Landesgesetzen verhindert. Ferner habe er Schulden des Königs Carlos in Höhe von 465 Kontos mit Kronsgütern und nicht mit solchen aus dem persönlichen Besitz des Königs unter der Bezeichnung „Erhöhung der Zivilliste“ beglichen. Franco bestreitet die Kompetenz des Untersuchungsrichters. Der Richter hat die Höhe der Kaution auf 1 Million Franken festgesetzt, die sofort hinterlegt wurden. Als Franco das Tribunal verließ, kam es zu feindlichen Kundgebungen der Menge.

Finanzielle Rundschau.

—m— Frankfurt, 28. Oktober.

Während des größten Teils unserer diesmaligen Berichtsperiode wurde die Börse von den Sorgen beherrscht, die man wegen der weiteren Entwicklung der Geldverhältnisse und im Hinblick auf die Monatsabwicklung hegte. Indes scheint es, daß die Spekulation bereits vor Beginn des offiziellen Schließungsgeschäftes sich die hierzu erforderlichen Mittel beschafft hat, so daß die vorher bestandene ängstliche Spannung jetzt wieder gewichen ist. Die Ankündigungen des Reichsbankpräsidenten über

die gegenwärtige Geldlage und die Situation der Reichsbank übten einen günstigen Einfluß aus, zumal sich auch die Verhältnisse des Londoner Geldmarktes gebessert haben, indem die Bank von England ziemlich beträchtliche Goldzufuhren erhielt und sich der Preis von Scheff London etwas ermäßigen konnte. Auch der Berliner Privatbank erfuhr einen kleinen Rückgang, so daß die Börse freier die anfangs geübte Abstinenz wieder aufgab und ihrer zuverlässigen Beurteilung unseres heimischen Wirtschaftslebens durch Erteilung neuer Kaufordres Ausdruck gab. Das Interesse wandte sich auch in dieser Woche in der Hauptsache wieder dem Favoritpapier des Montanmarktes — der Rhönaktie — zu, umso mehr, da Meldungen durch die Blätter gingen, wonach die Mehrerträge bei diesem Unternehmen in den beiden ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres gegenüber der gleichen vorjährigen Periode je 800 000 M. Mehrgewinn erbracht haben sollen. Viele Käufe in dem Papier erfolgten auch in der Absicht, den demselben noch anhaftenden Dividendenkupon mitzuerwerben. Man glaubt, daß in der am 29. d. M. stattfindenden Generalversammlung günstige Mitteilungen über die Situation und die weiteren Aussichten für das laufende Betriebsjahr gemacht werden dürften und ist vielfach der Ansicht, daß der durch die Abtrennung des Dividendenkupon entstehende rechnungsmäßige Kursabschlag von 11 Proz. binnen kurzem zum großen Teil wieder eingeholt werden wird. Weniger fest, aber ziemlich behauptet lagen Gelsenkirchener, während Deutsch-Luxemburger ihren Preis gegen den vorwöchentlichen Stand etwas erhöhen konnten. Gegenüber der festen Tendenz, die für Eisenwerte bestand, lagen Kohlenwerte ziemlich schwach, da die Berichte über die Absatzverhältnisse in den süd- und westdeutschen Kohlendistrikten wenig günstig lauteten. Indes muß bemerkt werden, daß der Quartalsausweis der Hibernia einen befriedigenden Eindruck hervorrief.

Die Verhältnisse am amerikanischen Eisenmarkt erscheinen auch im ungünstigen Lichte, die Werke des Steeltruffs sollen nur bis zu 65 Proz. ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt sein. Man hält indes dort an der Hoffnung fest, daß der Konsum sich bald bessern werde, zumal die meisten größeren Eisenbahngesellschaften mit ihren Bestellungen noch im Rückstande sind. Auf dem Marke für Elektrizitätswerte verstimmt die Meldung, daß die Siemens u. Halske-Gesellschaft die gleiche Dividende wie im Vorjahr zu verteilen beabsichtigt, während allgemein ein höheres Erträgnis erwartet worden war. Infolgedessen wurden auch die bisher begabten günstigen Erwartungen wegen der Dividende bei Schuldaktien etwas herabgestimmt und sowohl die Aktien des ersteren als des letzteren Unternehmens mühten sich Preissteigerungen gefallen lassen. Auch Edison waren vorübergehend billiger angeboten, konnten sich aber schnell wieder erholen, da die Verhandlungen wegen des Düsseldorfer Schnellbahnprojektes stimulierten.

Recht fest lagen wieder heimische Werte, von denen sich insbesondere Griesheimer auf Gerüchte von neuangemeldeten Patenten reger Nachfrage erfreuten, während Solzverföhlung nach Bekanntwerden der von der Gesellschaft vorgenommenen Betriebsausdehnung durch die Erwerbung neuer Gesellschaften eher etwas schwächer lagen. Banken waren wenig geändert. Lebhafter sprach sich das Geschäft, wie schon erwähnt, in Montanwerten aus. Es gewannen Buderus 4,75, Deutsch-Luxemburger 3½, Rhönix 5½ Proz., während Westeregeln 1,75 Proz. nachgaben. Von heimischen Werten stellten sich Griesheimer 9, Albert 4½ höher; die anderen Sorten waren behauptet. Von sonstigen Industriepapieren sind noch Bergmannwerke als 7 Proz. höher zu erwähnen, wogegen Kunstseide nach anfänglich scharfem Rückgang auf ungünstige Betriebsaussichten sich schließlich wieder um ca. 9 Proz. erholen konnten. Gegenüber der Vorwoche stellt sich der Kurs 7 Proz. niedriger. Von heimischen Fonds waren die Prozentigen Sorten lebhafter gefragt und höher. Auch ausländische stellten sich durchweg etwas höher. Altimogeld betrug durchschnittlich 5 Proz. Privatdiskont 4¹/₁₀ Prozent.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 31. Oktober.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise begab sich heute mittag von Schloß Baden nach Straßburg zum Besuch Höchstihrer greisen Erzieherin Gräfin Erlach. Ihre königliche Hoheit wird gegen Abend nach Baden zurückkehren.

Der Durchschlag des Heidelberger Königstuhltunnels.

* Am 29. Oktober, vormittags 10 Uhr, versammelten sich in Heidelberg in der Nähe des Karlstors die beim Bau der neuen Bahnanlagen beschäftigten Ingenieure der Großh. Bahnbauinspektion und die Vertreter der Unternehmerfirma Philipp Holzmann & Cie. in Frankfurt a. M. zur festlichen Begehung des Durchschlags des neuen Königstuhltunnels. Der Vorsitzende des Beirats der Firma, Herr Wilhelm Holzmann, war leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert, die Firma hatte aber 3 ihrer höheren Beamten zur Feier entsandt. Von Karlsruhe hatten sich Minister Fehr. v. Marschall, Generaldirektor Roth und Geheimer Oberbaurat Wäsmmer eingefunden. Nach kurzer Erläuterung der Pläne der Tunnelanlagen betraten die Erschienenen unter Füh-

rung des bauleitenden Großh. Obergeringieurs Tegeler den Sohlenstollen durch das bereits nahezu vollendete, sehr geschmackvolle und mit Fahnen in den badischen und deutschen Farben und Lannengrün schön geschmückte östliche Tunnelportal, welches in unmittelbarer Nähe des Ausgangs des jetzigen Tunnels liegt.

Die Gesteinsverhältnisse sind auf der Ostseite dem Tunnelbau günstig; auf eine längere Strecke bildet Granit das zu durchbrechende Gestein. Hierauf folgt eine Verwerfung der Gebirgsmasse; nachher tritt der Tunnel in den roten Sandstein und verbleibt in demselben bis nahe an den westlichen Ausgang in der Nähe des Seidelberger Friedhofs. In dem östlichen Teile hatte der Tunnelbau sehr wenig mit eindringendem Wasser zu kämpfen, während im westlichen Teile bedeutende Wassermengen zu überwinden waren.

In langsamem Schritte durchwanderten die Teilnehmer der Feier den Sohlenstollen, während Obergeringieur Tegeler die Gesteinsmassen und den Bau näher erläuterte. Auch eine elektrisch betriebene Bohrmaschine wurde vorgeführt.

980 Meter vom Eingange setzt eine über 1 m dicke Gesteinswand dem weiteren Vordringen ein Ziel; die Anwesenden konnten sich überzeugen, daß zehn für die Aufnahme des Sprengmittels bestimmte Bohrlöcher sich in derselben befanden, Obergeringieur Tegeler hielt eine kurze Ansprache, in der er den Gang der Tunnelarbeiten erläuterte, die Verdienste der Arbeiter hervorhob und insbesondere der pflichtfindenden Ingenieure rühmend gedachte, die durch unermüdlischen Fleiß, genaue Berechnungen und Abmessungen es ermöglichten, daß die von zwei Seiten in den Berg vorgetriebenen Stollen richtig zusammengetroffen sind.

Hierauf traten die Anwesenden etwa 500 m von der Durchschlagstelle wieder zurück und warteten die Sprengung ab. Um 12 Uhr vormittags ertönten schnell hintereinander zehn Detonationen; die Sprengmittel hatten ihre Arbeit getan. Beim Herantreten zeigte sich die Gesteinswand, die die beiden Stellen von einander getrennt hatte, vollständig zertrümmert. Vor dem Überschreiten der Durchschlagstelle ergriff Minister von Marschall das Wort zu einer kurzen Ansprache, in welcher er zunächst die Bauleitung, die Unternehmung und die an dem Werk beteiligten zahlreichen Arbeiter zu dem erfolgreichen Durchschlag beglückwünschte. Er betonte dabei, daß der Tag des Durchschlags ein bedeutungsvoller Zeitpunkt sei in der Erstellung dieses großen Werks, durch welches der Berg, auf mehr als 2½ km durchbrochen und dem Verkehr auf einem wichtigen Schienenwege eine neue Bahn eröffnet werde. Indem er dankbar hervorhob, daß der bisherige Erfolg ohne Verlust eines Menschenlebens erreicht worden sei, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Vollendung des Werks erzielt werden möge ohne Schädigung und Gefährdung der wackeren Männer, die ihre Einsicht, ihre Kräfte und ihre Arbeit in den Dienst desselben stellten. Der Minister bemerkte weiter, daß Seine königliche Hoheit der Großherzog dem Fortschreiten des bedeutungsvollen Werks lebhaftes Interesse und gute Wünsche entgegenbringe und ihn beauftragt habe, dies den Versammelten kundzutun, und ließ seine Worte in ein begeistertes Aufgenommenes Hoch auf den Landesherren ausklingen. Hierauf überschritten die Anwesenden die Durchschlagstelle und konnten sich überzeugen, mit welcher Genauigkeit die beiden Richtstollen zusammengetroffen waren. Ungefähr 100 m unterhalb der Durchschlagstelle wartete ein Zug aus Materialwagen, auf denen bequeme Holzbanke angebracht waren. In langsame Fahrt, ab und zu anhaltend, bewegte sich der Zug nach dem westlichen Ausgange des Tunnels. Die Anwesenden hatten hinreichend Gelegenheit, sich von dem Stande der Arbeiten, insbesondere von der Tätigkeit der auch hier aufgestellten Bohrmaschinen zu überzeugen. Auf dieser westlichen Tunnelstraße ist der Firistollen über dem Sohlenstollen in Angriff genommen, am Tunnelende ist auf eine längere Strecke hin der Tunnel bereits in seiner ganzen Ausmauerung vollendet. Bis gegen das Ende hin geht der Tunnel durch roten Sandstein, erst zuletzt tritt er in Kiesmassen und in Löß ein. Als der kleine Zug mit seinen Zuffassen sich dem westlichen Tunnelportale näherte, strahlte helles Sonnenlicht in dasselbe ein. Eine jubelnde Menge, darunter zahlreiche Schulkinder, welche die Wände des Tunnel-einschnitts besetzt hielten, begrüßten mit Hochrufen und Lärmschwenken den ausfahrenden Zug.

Minister Freiherr von Marschall richtete alsbald nach der Ausfahrt nachstehendes Telegramm an Seine königliche Hoheit den Großherzog nach Schloß Hohenturg: „Euerer königlichen Hoheit melde ich untertänigst, daß der Durchschlag des Königstuhltunnels in Heidelberg, dessen beide Richtstollen genau zusammentrafen, soeben glücklich erfolgt ist. Möge die Vollendung des bedeutungsvollen Werks ohne Schädigung und Gefährdung der zahlreichen Arbeiter sich vollziehen. Tief unter der Erdoberfläche habe ich ein Hoch auf Euerer königliche Hoheit ausgebracht, in das die an der Durchschlagstelle Versammelten begeistert eingestimmt haben.“

Minister von Marschall.
Nach wenigen Stunden erhielt der Minister folgende telegraphische Antwort Seiner königlichen Hoheit: „Besten Dank für sehr erfreuliche Mitteilung und so freundliches Bedenken bei heutigem Tunneldurchschlag. Auch ich wünsche dem Werke eine glückliche Vollendung.“
Friedrich, Großherzog.

Aus der Residenz.

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) In Massenets Oper „Manon“ verabschiedete sich gestern Herr Kammerfänger S. Zadlowker vor Beginn seines großen Amerikaturkaufs, der ihn fast bis Schluß der laufenden Spielzeit unserer Bühne fernhalten wird, vom hiesigen Publikum. Das ausverkaufte Haus feierte dabei in herzlicher Weise den beliebten Künstler, dessen Ausscheiden eine fühlbare Lücke in unserm Ensemble hinterläßt und der als Chevalier des Ordreuz mit seiner herrlichen Stimme und vollendeten Gesangskunst noch einmal die Hörer gefangen nahm. Nach den Akttschlüssen, besonders nach der mit dem ganzen Aufgebote seines reichen Könnens gesungenen Kirchenzene und am Schluß der Oper rief der stürmische Beifall den scheidenden Sänger immer wieder vor die Kampen. Blumen und Lorbeer geben ebenfalls Zeugnis von der Wertschätzung, deren sich Herr Zadlowker hier erfreut, und viel gute Wünsche für glückliche Fahrt und Heimkehr begleiten ihn. Mit dem Künstler fand auch seine Partnerin, Frau von Westhoven vielfache Anerkennung. Ihre Manon, gewinnend in Erscheinung und Spiel, war gesanglich namentlich in den letzten Akten von starker, nachhaltiger Wirkung. Von den übrigen kleinen Partien verdient die des Descaut (Herr v. Gorkom) lobende Erwähnung, ferner die des Pächters Guillot, die in Herrn Schramm-Frankfurt einen schauspielerisch sehr gewandten und gesanglich tüchtigen Vertreter hatte. Die Ausführung der Orgel der Konfette, Jabotte und Rosette im ersten Akt ließ in bezug auf Intonationsreinheit viel zu wünschen übrig, desgleichen der Gesang in der Kirche. Im übrigen hielten sich Chor und Orchester und Ballett gut, so daß unter der Leitung des Herrn Lorenz, der die geistreiche, im instrumentalen und vokalen Teil reich bedachte Partitur in effektvoller Weise lebendig werden ließ, die Vorstellung einen anregenden Verlauf nahm.

Badische Chronik.

B.C. Ettlingen, 30. Okt. Gestern nacht wurde ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft, als er bei seinem nächtlichen Wachen aus einer Dienstadt herauskam, von vier Personen überfallen. Die nächtlichen Straßenräuber hielten den Mann an Armen und Beinen fest und durchsuchten seine Taschen. Sie nahmen ihm dabei die silberne Taschenuhr weg. In der Forchheimerstraße wurde in der gleichen Nacht ein Einbruchdiebstahl verübt.

B.C. Rahr, 30. Okt. Am 6. November hält der „Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen“ hier im Saale des „Nappens“ einen **Unterverbandsstag**. Die Tagesordnung enthält verschiedene Vorträge, u. a. einen solchen des Verbandsvorsitzenden Bürgermeister Sängers-Diersheim über: „Unsere Tätigkeit in den letzten Jahren.“ Ein weiteres Referat wird sich mit dem Thema „Die Einführung der Elektrizität auf dem Lande“ beschäftigen. Die Unterverbandsstage haben den Zweck, diejenigen Landwirte, welche an den Hauptverbandstagen nicht teilnehmen können, mit der Einrichtung der genossenschaftlichen Vereinigung vertraut zu machen.

oc. Freiburg, 27. Okt. Zu der Hauptversammlung der Ortsgruppe Freiburg des **Deutschen Flottenvereins** war auch der Vorsitzende des Landesverbandes, Herr von Cancrin, erschienen. Der Jahresbericht führt 679 Mitglieder auf; die Einnahme beträgt 2712.64 M., die Ausgabe 2343.21 M. Auf die seitherige Vorstandtschaft fiel die einstimmige Wiederwahl durch Zuruf. Alsdann sprach Hr. von Reitzenstein über Hochseefischerei.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 31. Okt. Zu einer schweren Ausschreitung kam es gestern nacht in der Umgebung des am **Nordbahnhof** gelegenen Exerzierplatzes. Zwei Schutleute mußten sich dort mit blanker Waffe einer größeren Zahl halbwegsiger Burischen erwehren, deren einer, aus mehreren Wunden blutend, der Rettungswache zugeführt werden mußte. Wegen der gestrigen Ausschreitungen im Stadtteil Wedding wurden heute 13 Personen dem Staatsanwalt und eine dem Amtsanwalt vorgeführt.

Paris, 31. Okt. Die regierungsfreundlichen radikalen Blätter geben ihrer Befriedigung über den Ausgang der gestrigen Sitzung lebhaften Ausdruck. Eben solche Genugtuung äußert die gemäßigtere Presse. Jaurès erklärt in der „Humanité“: Die Majorität setzt sich aus allen konservativen und rückschrittlichen Elementen zusammen. Das Ministerium Briand ist eine Regierung der Rechten geworden. — Der anlässlich des Eisenbahnstreiks verhaftete Sekretär des Verbandes der Lokomotivführer und Heizer, Loffin, wurde in Freiheit gesetzt.

Madrid, 30. Okt. Der marokkanische Gesandte und der Minister des Äußern hatten gestern eine Unterredung. Es sind Anzeichen vorhanden, die auf eine baldige Einigung in der Frage der **Kriegsentschädigung** schließen lassen. Der Gesandte scheint geneigt, die Vorschläge Spaniens wegen der Herrschaft im Rif und der Aufrechterhaltung der Ruhe in der Umgegend von Ceuta anzunehmen.

Cettinje, 31. Okt. Gegenüber den Meldungen aus Saloniki über Anarisse von **Montenegro** auf türkische Grenzposten wird von zuständiger Seite erklärt, daß die Ruhestörungen an der Grenze von türkischer Seite hervorgerufen worden sind.

Kapstadt, 31. Okt. Der Herzog und die Herzogin von Connaught sind mit ihrer Tochter gestern hier einetroffen.

Verschiedenes.

Von der Luftschiffahrt.

Kiel, 31. Okt. Das Luftschiff „P. 6.“ ist heute vormittag gegen 11 Uhr zu einer Fernfahrt nach Neumünster, Plön und Malente-Grensmühlen aufgestiegen. In Neumünster und Malente sind Landungen in Aussicht genommen.

Kiel, 31. Okt. „P. 6.“ landete heute vormittag 11 Uhr 45 Minuten auf dem Exerzierplatz in Neumünster. In der Gondel befand sich auch Prinz Waldemar von Preußen. Um 12 Uhr 20 Minuten stieg der Ballon wieder auf und fuhr nach Kiel, wo 1 Uhr 15 Min. die Landung vor der Halle erfolgte.

Newport, 31. Okt. Der Preis für den Flug um die Freiheitsstatue im Hafen von Newport ist dem Aviatiker Moisant zuerkannt worden.

Heiden (Kanton Appenzel), 31. Okt. Der Begründer des Roten Kreuzes, Henri Dunant, ist gestern abend im Alter von 82 Jahren gestorben.

Literatur.

*** Die Heiligen Schriften.**

Bei Georg Müller, München, ist dieser Tage eine neue, vierbändige Ausgabe der Bibel erschienen: Die Heiligen Schriften des Alten und Neuen Bundes, deutsch von Martin Luther. Diese neue deutsche Bibelübersetzung will ein heiliges und gutes altes Buch in guter neuer Form wiederbringen. Allen Bücherfreunden soll mit diesem dankenswerten Unternehmen der Weg zur Lektüre des alten, schönen, von vielen bedauerlich wenig gelesenen Buches erleichtert werden. Was die Form des Textes anbelangt, so fußt sie auf dem gereinigten Cansteinischen Text und der „revidierten“, seit Jahrzehnten offiziellen und auf Luther zurückgehenden Übersetzung, ist aber nochmals durchgeprüft worden. Daß aus dem „Buch der Bücher“ aus der bunten Sammlung von Schriften mehrerer Sprachen und vieler Zeitalter, für uns eine so gern hingewommene, schöne, edle Bibel, eine deutsche Bibel, geworden ist, dafür haben wir für immer noch Luther zu danken. Die Herstellung eines ganz neuen, kritisch einwandfreien und chronologisch geordneten Originaltextes sowie dessen Verdeutschung ist eine Aufgabe, an welcher noch Generationen von Gelehrten zu arbeiten haben werden. Einmal haben wir guten Grund neuerungsstüchtige Gewaltthaten in der Textbehandlung zu unterlassen und uns in allem Wesentlichen an Luther zu halten. Und diesem Grundsatz folgt die neue Ausgabe vernünftigerweise vollkommen. Das in vier Bände zerlegte Werk ist äußerlich eine Meisterleistung des modernen Buchgewerbes. Sandliches Format, sauberer Druck auf gutem Papier, ein das Auge erfreuendes Satzbild, edler und vornehmer Einband, bedel mit schönem Vorpapier, das sind die Vorzüge dieser neuen Bibelübersetzung. Sie empfiehlt sich bei einem Gesamtpreise von 30 M. für das gebundene Werk von selbst und wird als besonders schönes Weihnachtsgeschenk gelten dürfen.

Preußens Heer von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. Von Ottomar Freiherrn von der Osten-Sacken und von Rhein, Oberstleutnant a. D. I. Band: Die alte Armee. Bis zum Frieden von Tilfit. (E. S. Mittler & Sohn, Berlin.)

Ein höchst verdienstliches Unternehmen hat die Mittler'sche Hofbuchhandlung mit diesem Werke eingeleitet. Eine zusammenfassende, populär-wissenschaftliche Heeresgeschichte von Preußen fehlte uns bis zur Zeit. Die Lücke soll und wird durch das Osten-Sacken'sche Werk, das im ganzen auf zwei Bände berechnet ist, ausgefüllt werden. Im ersten, vorliegenden Band schildert der Verfasser auf etwa 400 Seiten die Entwicklung des preussischen Heeres von den Tagen des ersten Sobieskollern an bis zum Frieden von Tilfit. Die Darstellung ist nicht nur für den Militär, sondern für jeden Patrioten und Geschichtsfreund erprießlich. Dem Verfasser ist es gelungen, eine Fülle von Stoff auf verhältnismäßig kleinem Raum zusammenzutragen und ihn übersichtlich und anregend zu gestalten. Sein Urteil bleibt stets sachlich und maßvoll, dabei aber doch freimütig und offen: Mängel werden nicht beschönigt. In der Beurteilung der Katastrophe von Jena lehnt sich v. d. Osten-Sacken an das Buch „Nobach und Jena“ von Colmar v. d. Goltz an, d. h. er wendet sich gegen den übertriebenen Tadel, dem das preussische Heer nach Jena zum Teil bis heute ausgegesetzt war. Dem zweiten Band darf mit Interesse entgegengeesehen werden. Sicherlich wird das Werk eine willkommene Bereicherung unserer militärgeschichtlichen Literatur bedeuten. In diesem Sinne sei schon der erste Band warm empfohlen.

Ein neues **Klassikerunternehmen** plant der Verlag Ernst Nowohit, Leipzig mit seinen Drugulin-Drucken. Es sollen in den eilfertigsten Schriften alter und neuerer Zeit Druckwerke der deutschen und fremden Literatur in musterhaften Einzelausgaben hergestellt werden zu Preisen, die im Verhältnis zur Qualität des Gebotenen als außerordentlich niedrig bezeichnet werden müssen. Der Verlag ist der Ansicht, daß es in Deutschland Tausende gibt, die unvergängliche Schätze der Dichtkunst in einem schönen, schlicht-vornehmen Gewand zu besitzen wünschen; er will deshalb möglichst vielen ein Lichteinzelwerk bieten, das seiner ganzen Bedeutung nach unbedingt Allgemeinut sein sollte. Die Offizin W. Drugulin, eine der ältesten und ersten in Deutschland, hat dem Unternehmen ihren einzigartigen Reichtum edelster Schriften — Antiqua und Fraktur — zur Verfügung gestellt, von deren Schönheit und Mannigfaltigkeit schon die ersten Bücher Zeugnis ablegen, und zwar sind dies: Goethes Tasso, Platens Venezianische Sonette, die Kriegsgedichte des jungen Goethe, Verlaines „Vers“, Molières „Les Précieuses Ridicules“, Shakespeares Sonnets. (Die Preise betragen in Pappband M. 3.80, 2.—, 2.80, 12.—, 1.80, 3.80.)

„Die **Bücherschau**“, deren drittes Heft jetzt vorliegt, und die bei der Hofbuchhandlung Ernst Ohle in Düsseldorf erscheint, will den literarischen Erfolg von Kellame und Kapital unabhängig machen und hat bisher mit Recht die freudigste Aufnahme gefunden. Die neue Zeitschrift kündigt in höchst dankenswerter Weise der kritisch- und Unterhaltungsliteratur, die nicht minder gefählich sei, als die Schmutz- und Schundliteratur, den Kampf an und erklärt, für gute Bücher, von denen man nicht spricht, eine dauernde Reklame machen zu wollen. Ein solches Unternehmen verdient jedenfalls Unterstützung.

Gottesdienste.

Katholische Stadtgemeinde.

Dienstag den 1. November (Fest Allerheiligen).
St. Stephanuskirche, 5 Uhr Frühmesse. — 6 Uhr hl. Messe. — 7 Uhr hl. Messe. — 10 Uhr Militärgottesdienst. — 10 Uhr Festgottesdienst mit lebendigem Hochamt, Predigt und Segen. — 12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 3 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. — 6 Uhr Allerheiligenpredigt und Gräberbesuch.

St. Bernhardskirche, 6 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen. — 11 Uhr Kindergottesdienst. — 12 Uhr Rosenkranzandacht. — 6 Uhr Allerheiligenpredigt und Gräberbesuch.

Liebfrauenkirche, 6 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen. — 11 Uhr Kindergottesdienst. — 12 Uhr Schluß der Rosenkranzandacht mit Segen. — 6 Uhr Allerheiligenpredigt und Andacht.

St. Sigmundstapelle, 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Amt. — 10 Uhr Vesper.

St. Bonifatiuskirche, 6 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt, Hochamt und Segen. — 12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Rosenkranzandacht und Segen. — 6 Uhr Allerheiligenpredigt und Gräberbesuch in der Kirche.

St. Peter- und Paulskirche, 10 Uhr Amt mit Predigt und Segen. — 2 Uhr Andacht mit Segen.

St. Josephskirche (Stadtteil Grünwinkel), 9 Uhr Predigt und Amt mit Segen. — 2 Uhr Schluß der Rosenkranzandacht mit Segen. — 12 Uhr Allerheiligenpredigt, hierauf Prozession zum Friedhof und Gräberbesuch.

(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.

Dienstag den 1. November (Fest Allerheiligen).

Auferstehungskirche. Der Gottesdienst fällt wegen auswärtiger Pastoration aus.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydro.

vom 31. Oktober 1910.

Bei Island ist eine tiefe Depression erschienen, die den Druck, der bisher im Nordwesten gelegen war, südwärts verdrängt hat. Ein zweites Hochdruckgebiet befindet sich über der Ostsee. Über dem Festland sind mehrere flache Minima zu erkennen, die vorwiegend trübes und vielfach regnerisches Wetter verursachen. In ganz Nordosteuropa herrscht ziemlich strenger Frost. Eine wesentliche Änderung der Wetterlage ist nicht zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 31. Oktober, früh:

Lugano halbbedeckt 7 Grad, Biarritz bedeckt 14 Grad, Coruna bedeckt 13 Grad, Perpignan wolfig 13 Grad, Nizza heiter 11 Grad, Triest bedeckt 14 Grad, Florenz bedeckt 14 Grad, Rom wolfig 16 Grad, Cagliari wolfig 18 Grad, Brindisi bedeckt 10 Grad, Gorta (Azoren) heiter 18 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Witterung
29. Nachts 9 ^{Uhr}	747.3	12.0	9.6	93	Still	bedeckt
30. Morgs. 7 ^{Uhr}	746.5	10.5	9.5	100	SE	Regen
30. Mittags 2 ^{Uhr}	745.5	14.1	11.0	93	Still	bedeckt
30. Nachts 9 ^{Uhr}	745.4	9.7	8.7	98	Still	heiter
31. Morgs. 7 ^{Uhr}	744.3	8.2	7.7	94	SE	bedeckt
31. Mittags 2 ^{Uhr}	742.9	13.1	9.0	81	SE	Regen

Höchste Temperatur am 29. Oktober: 16.0; niedrigste in den darauffolgenden Nacht: 10.5.

Niederschlagsmenge, gemessen am 30. Oktober, 7^{Uhr} früh: 3.9 mm.

Höchste Temperatur am 30. Oktober: 14.6; niedrigste in den darauffolgenden Nacht: 7.0.

Niederschlagsmenge, gemessen am 31. Oktober, 7^{Uhr} früh: 0.6 mm.

Wasserstand des Rheins am 30. Oktober, früh: Schusterinsel 1.18 m, gefallen 2 cm; Rehl 1.98 m, gefallen 4 cm; Maxau 3.38 m, gefallen 7 cm; Mannheim 2.62 m, gefallen 5 cm.

Wasserstand des Rheins am 31. Oktober, früh: Schusterinsel 1.15 m, gefallen 3 cm; Rehl 1.93 m, gefallen 5 cm; Maxau 3.35 m, gefallen 3 cm; Mannheim 2.55 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Die echte Scotts Emulsion

ist deutlich kenntlich und überall wohlbekannt durch die Schutzmarke, einen Fischer mit einem großen Fisch auf dem Rücken. Wird beim Einkauf hierauf geachtet und immer ausdrücklich **Scotts Emulsion** verlangt, so sind Verwechslungen mit den vielen minderwertigen Nachahmungen ausgeschlossen. Nur nebenstehende Fischermarke gewährleistet die Echtheit von Scotts Emulsion, die seit Jahrzehnten bewährt und erprobt ist und stets den gewünschten Erfolg herbeiführt.

3.283.3.1

Pädagogium Karlsruhe, Kaiserstrasse 241
Sexta bis einschl. Oberssekunda. Individueller Unterricht. Vorbereitung auf alle Militärexamina und alle Klassen staatl. Mittelschulen. Aufnahme jederzeit. 2.975



Der **Umsatz** des **Rabatt-Spar-Vereins** betrug bis heute über **41 Millionen Mark**.

Für eingelöste Bücher wurden in **bar ausbezahlt 1 Million 800 000 Mark**

Diese Zahlen zeigen, mit welchem großen Verständnis das **Rabatt-Vereinswesen** vom kaufenden Publikum erkannt wurde, und bitten wir durch Einkauf bei den **Mitgliedern** unseres **Rabatt-Spar-Vereins**, unsere Bestrebungen auch fernerhin unterstützen zu wollen.

Der Vorstand.

Geschäftslokal:
6 Waldstr. 6

V. Berdux
München
Flügel- und Piano-Fabrik
Fabrikat I. Ranges
steht durch neue Erfindung, D. R.-P. Nr. 214 611, allen anderen voran.
Stets reichl. Lager
Alleinvertreter für Karlsruhe:
H. Maurer
Planolager.

Mohr & Böhm
Telephon 1048 :: Durlacher Allee 43
Großes Lager in 2687
Sparkochherden
f. Kohle u. Gas, emailliert u. lackiert.
Billigste Preise.

Schluss des Gastspiels 5. November.

Königl. rum. CIRCUS

César Sidoli.

Festplatz **KARLSRUHE** Festplatz

Heute Dienstag den 1. November nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/4 Uhr:
2 große Fest-Vorstellungen 2

Abends 8 1/4 Uhr:
Gala-Sport-Abend zu Ehren des Herrn Direktor Sidoli,
mit einem exquisiten Programm.

Morgen Mittwoch den 2. November:
Nachmittags 4 Uhr:
Ausnahme-Matinée mit halben Preisen für Groß u. Klein.

Abends 8 1/4 Uhr:
Große Monstre-Vorstellung
mit einem Riesen-Programm von 50 Nummern der besten des Programms.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe 24

Die Entwicklung eines modernen Industriortes

und die Lehren, die sich daraus für eine industrielle Ansiedlungspolitik ergeben.

Von **Dr. Hans Kampffmeyer.**

(Heidelberger Volkswirtschaftl. Abhandlungen, I. Bd., 4. Heft)
Preis im Abonnement 1.80 M., im Einzelverkauf 2.40 M.

Es ist ohne Zweifel nicht allein von großer theoretischer, sondern auch praktischer Bedeutung, genau zu untersuchen, unter welchen Voraussetzungen neue Industriorte entstehen, und wie sie sich entwickeln. V.46

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

Reform-Restaurant

Vegetarische Küche :: Kaiserstr. 56
Mittags- u. Abendessen
in bester Zubereitung.
Sehr zu empfehlen.
Mäßige Preise. 2.902

Inhaber: **H. Kirsten.**
Zweiggeschäft: Kaiserstraße 128

Konrad Schwarz
nur Waldstr. 50 Tel. 352

Sanitäre Anlagen u. Beleuchtung
Werkstätte f. Neuanlagen u. Reparaturen bei billig. Berechnung
Großes Lager — Rabattmarken.

Bleiweiss Terpentinöl Mennige

Erfolgreichste, sehr leistungsfähiges Gaus sucht tüchtigen, bei der Anstreicher- und Maler-Kundschaft langjährig u. bestens eingeführten **Vertreter.**

Zuschriften unt. M. 34 an d. Expedition der Karlsruher Zeitung.

Eine größere **Kädt. Sparkasse** nimmt **Einlagen** in jeder Höhe von M. 32.1.2

Sparkassen Stiftungen Vereinen etc.

Näheres sub. B 194 F M durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

V. Merkle Karlsruhe
Telephon 175 Kaiserstr. 160

Thee
(Deutsche Mischung)
1/2 Pfd. 1.70

Nr. 14. Nr. 20 336. Karlsruhe.

Grundstücks-Zwangs-Versteigerung.

Im Verfahren der Zwangsversteigerung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuch von Karlsruhe, Band 227, Blatt 20, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf das ehemalige Gesamtgut zwischen Jakob Beck, Glasermeister in Karlsruhe, und Theresia geb. Nolik eingetragene Grundstück am

Dienstag den 13. Dezember 1910, vormittags 10 Uhr,

durch das Notariat — in den Dienststunden Adlerstraße 25, Hof, Seitenbau, in Karlsruhe — versteigert werden.

Lgh.-Nr. 4676, 3 a 97 qm Hofreite, Bachstraße 73, ein vierstöckiges Wohnhaus mit Schienenteller, ein fünfstöckiger Treppenhäuser- und Abortausbau, eine zweistöckige Werkstätte mit Schienenteller, Anschlag 53 000 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. Oktober 1910 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche der Gläubiger und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Karlsruhe, den 26. Oktober 1910.
Groß. Notariat VIII
als Vollstreckungsgericht.
Dr. Mübe.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Vergebung des Erträgnisses der Rülp-Stiftung betr.

Nr. 29 259. Auf den 1. Januar 1911 sollen die Zinsen aus der Stiftung der Apotheker Heinrich Rülp Witwe, Anna geb. Bopp von hier im Betrage von 180 M. vergeben werden.

Nach dem Willen der Stifterin ist der Ertrag der Stiftung zur Unterstützung Notdürftiger in der Familie Bopp oder zur Erlernung eines Handwerks oder zu einem Stipendium bei einem Studium zu verwenden.

Berechtigter Bewerber wollen sich bis zum 15. November 1910 diesseits melden.

Reuchsal, den 26. Oktober 1910.
Der Stadtrat.

Öffentliche Mahnung.

Die Gläubiger, für welche vor dem 1. November 1900 Einträge in unsern Grund- und Pfandbüchern eingeschrieben sind, werden hiermit aufgefordert, sie für den noch geschuldeten Betrag erneuern zu lassen.

Die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Ein Verzeichnis der in unsern Büchern vor dem 1. November 1900 eingeschriebenen Einträge liegt in den Dienststunden des Pfandgerichts zu jedermanns Einsicht offen.

Wiederbad, den 26. Oktober 1910.
Das Pfandgericht:
Schmiedler.
Kassendirektor Wißler.

Ruhholz-Submission.

Karlsruhe. Aus dem Domänenwaldbezirk III Kastelwörth des Forstamts Karlsruhe werden mit Zahlungsbis zum 1. November 1911 im Submissionswege auf dem Stode aus den kommenden Winterhieben verkauft: ca. 54 Fhm. Eichenstämme mit 40—65 cm mittlerem Durchmesser, ca. 68 Fhm. Eichen (40/60 cm) und 24 Fhm. Eichen (30/39 cm), 20 Fhm. Nadeln (40/65 cm), 5 Fhm. Sainbuden (30/42 cm) und 29 Fhm. Silberpappeln (40/50 cm).

Aus dem Distrikt IV Mappewörth: 40 Fhm. Schwarzpappelstämme (40/60 cm).

Die Angebote auf das auf Kosten des Anratters aufbereitete Holz wollen getrennt nach Holzart und Sortiment, versiegelt und mit der Aufschrift „Ruhholzsubmission“ versehen, bis längstens zum

Samstag den 5. November d. J., vormittags 11 Uhr,

zu welcher Stunde die Verhandlung auf unserm Geschäftszimmer — Amalienstraße 85 — stattfindet, eingereicht werden. Die Bedingungen können bei uns und bei dem Forstwart Lehn in Forstheim bei Karlsruhe eingesehen werden; letzterer erteilt auf Verlangen Abschriften derselben.

Lieferung von Holzschwellen und Brüdengedeln.

Anlässlich des Bahnhofumbaus Durlach haben wir für die Herstellung des Bedecks der Überführung der Personengleise über die Gütergleise bei Profil 22 + 84 der Bahnlinie Durlach-Karlsruhe folgende Arbeiten nach der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 in öffentlichem Wettbewerb zu vergeben:

I. Lieferung und Aufbringen von 140 Stück handgefertigten eichenen Schwellen. 2.873.2

II. Lieferung und Herstellen von ca. 410 qm Brüdengedeln.

Das Bedingnisheft nebst Zeichnungen liegt auf unserm Geschäftszimmer, Amalienstraße 11 in Durlach, zur Einsichtnahme auf. Hier werden auch Angebotsvordrucke und Holzverzeichnis unentgeltlich abgegeben. Ein Versand der Unterlagen findet nicht statt.

Die Angebote sind verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Bahnhofumbau Durlach, Brüdengedeln“, bis zum Zeitpunkt der Eröffnung: **Mittwoch den 9. November 1910, vormittags 11 1/2 Uhr**, bei uns einzureichen.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.
Durlach, den 14. Oktober 1910.
Großh. Bahnbauinspektion.

Hochbauarbeiten-Vergabung.

Für den Neubau des Fernheizwerkes im neuen Personenbahnhof in Karlsruhe haben wir gemäß Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 nachgenannte Arbeiten zu vergeben:

I. Mauerarbeiten.
II. Dachdeckerarbeiten (Ziegeldeckung).

Die Vergabungsunterlagen sind in unserem Bauamt (Bahnhütte beim neuen Aufnahmegebäude) zur Einsicht aufgelegt. Angebotsvordrucke können daselbst in den üblichen Geschäftsstunden gegen Erstattung der Selbstkosten erhoben werden, und zwar:

für I. 30 Pf., II. 30 Pf. und III. 40 Pf.

Nach auswärts werden diese bei Vorzeigung des Betrages ev. in Briefmarken sowie 20 Pf. Portogebühr zugesandt.

Angebote sind spätestens bis zum Eröffnungstermin **Dienstag den 8. November 1910, nachmittags 3 Uhr**, portofrei und mit der Aufschrift „Neubau Fernheizwerk Karlsruhe arbeiten“ versehen, einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.
Karlsruhe, den 25. Oktober 1910.
Großh. Bahnbauinspektion II.

Vergabung v. Hochbauarbeiten.

Die nachverzeichneten Arbeiten zur Herstellung eines Vordaches auf der Bahnseite des Aufnahmegebäudes Peterzell-Königsfeld werden im Wege des öffentlichen Angebots nach Maßgabe der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 vergeben.

Eisenkonstruktion etwa 2400 kg samt Nebenarbeiten.
Glasbedachung etwa 45,00 qm.

Die Pläne, Massenberechnungen und Bedingungen liegen in unserm Geschäftszimmer auf und werden daselbst auch die für die Angebote zu benütigenden Arbeitsverzeichnisse abgegeben.

Eine Zusendung der Bedingungen und Pläne nach auswärts findet nicht statt.

Die Angebote sind verschlossen, frei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **Montag den 14. November d. J., abends 6 Uhr**, einzuliefern.

Zuschlagsfrist 8 Tage.
Billingen, den 27. Oktober 1910.
Großh. Bahnbauinspektion.

Badischer Zinn- u. Gütetarif.

Gütertarif Badische Staats-eisenbahnen-Badische Nebenbahnen im Privatbetrieb.

Mit sofortiger Gültigkeit wird der Posttarif zugunsten von Hochwassergefährdeten auf Kartoffeln, Futtererbsen und Saatgut ausgedehnt und seine Gültigkeit bis zum Schluss des Jahres 1910 verlängert. Nr. 38

Karlsruhe, den 30. Oktober 1910.
Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.